

Acensio domini!

Autor(en): **Maurer, Karl Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **2 (1907-1908)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747850>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ascensio domini!

Ascensio domini — das Prunkschiff gleitet
Mit leidnen Wimpeln, flammenden Girlanden;
Am Bug der Doge; tausend Stimmen branden —
Es fällt der Ring — der Greis die Arme breitet:

„Mein ist die Braut in ew'gen Liebesbanden!“
Unter dem Himmel, der sich purpurn breitet,
Sieht auf das Meer, das sich Imaragden weitet,
Die Dogarell' — zwei Hände klug sich fanden.

Und Ispottend hebt sie ihre stolzen Brau'n:
„Unfelig ist mein Herr, bei meinem Eide,
In seiner Wahl und Liebe zu den Frau'n.
O Schwester mein, in dunkelgrüner Seide,
Wer's wagt, auf unre Liebe blind zu bau'n,
Verloren ist er — treulos sind wir beide.“

Karl Heinrich Maurer.



Adolf Frey.

Ein Wort zur Neuauflage seiner Gedichte von Carl Friedrich Wiegand.

Wenn ich hier, vor der Besprechung der Dichtungen Adolf Freys*, einige allgemeine Sätze meines kritischen Standpunktes angebe, so bin ich mir bewußt, weder nach dem Ruhme des klassischen „Leipziger Literaturbonzen“ zu streben, noch dem pedantischen Gedanken Geltung verschaffen zu wollen, als könnte man durch normative Bestimmungen irgend eine Kunst reglementieren. Nur in der Umschreibung

* Adolf Frey. Gedichte. Zweite vermehrte Auflage. S. Häffel, Leipzig, 1908.